

Das hat meinen Glauben wachsen lassen ...!

Ich möchte an Versen aus dem Psalm 73 zu zeigen, was meinen Glauben wachsen ließ und festigte. Aus verschiedenen Gründen wähle ich die Luther-Übersetzung, und ich empfehle sehr, den ganzen Text des Psalms zu lesen. Einige Hauptgedanken sollen schon hier angeführt werden:

Vers 1: Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer reinen Herzens ist.

Vers 2: Ich aber hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen, mein Tritt wäre beinahe geglitten.

Vers 3: Denn es verdross mich der Ruhmredigen, da ich sah, dass es den Gottlosen so wohl ging.

Vers 16-17: Ich dachte ihm nach, dass ich's begreifen möchte, aber es war mir zu schwer, bis ich ging ins Heiligtum und merkte auf ihr Ende.

Vers 23-26: Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende in Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch meines Herzens Trost und mein Teil.

Vers 28: Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den HERRN, dass ich verkündige all dein Tun.

Etwas aus der Lebensgeschichte Asafs ...

Asaf war ein „Zeitgenosse“ König Davids (1012-972 v.Chr.) Dieser führte auf dem Höhepunkt seiner Regentschaft Gottesdienste mit großen Chören

und Musikbegleitung ein. Dabei fiel ihm ein hochbegabter Jüngling auf. Das war Asaf. Ihn setzte der König als Chorleiter ein und verhalf ihm zu hohem Einkommen und Ansehen. Als David starb, wirkte er mit seinen Gaben auch unter dem Königtum Salomos und durfte das große Ereignis der Tempelweihe mitgestalten. Nach Salomos Tod zerfiel das Reich und wurde geteilt. So verlor Asaf seine Stellung und litt unsäglich unter der nun folgenden götzendienerischen Herrschaft unter Rehabeam. Das führte ihn nicht nur in bittere Not und Armut, sondern auch in eine ganz schwere Glaubenskrise, die er in diesem Psalm schildert. Erst in hohem Alter ringt Asaf sich nach echter Buße und tiefer Beugung vor Gott - durch den Eingang ins Heiligtum - zu diesem so bekannt gewordenen „Dennoch des Glaubens“ durch. So wurde er für alle Zeiten vielen Angefochtenen und Leidgeprüften und auch mir persönlich zu einem Vorbild des Glaubens. Jetzt konnte er freudig bezeugen: „*Wenn ich nur dich habe, so frage ich nicht mehr nach Himmel und Erde. Jetzt bist du Gott meines Herzens Trost und mein Teil.*“

Da stellt sich doch eine wichtige und berechtigte Frage! Was hat sich an den äußeren Umständen in seinem Leben denn geändert? Eigentlich gar nichts! Er lebte weiter in Armut, musste weiter miterleben, dass es den Gottlosen immer noch gut ging. Aber das Entscheidende war: Seine Blickrichtung hatte sich total geändert. Statt Groll und Anklage gegen Gott richtete er den Blick „nach oben“ und er empfing dadurch ganz neue Hoffnung und Glaubenszuversicht, dass Gott ihn am Ende in Ehren annehmen würde.

Wir dürfen an dieser Stelle einen gewaltigen Schritt weiter gehen als Asaf. Wir haben, um nur eine Stelle zu nennen, das Wort aus Hebräer

12,2: „... *hinschauend auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher der Schande nicht achtend für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet*“.

Durch das gläubige Aufschauen und Betrachten haben sich in meinem Leben nicht alle Nöte und Schwierigkeiten des Alltags schlagartig geändert, aber ich wurde durch konkrete Wirkung des Heiligen Geistes so gestärkt, dass Sorgen und Nöte, Mutlosigkeit und Ermüdung gewichen sind, um der von äußeren Umständen unabhängigen Freude im Herrn Platz zu machen.

Diese Erfahrung will Gott durch seinen Geist jedem seiner Kinder täglich neu schenken. Dazu bedarf es aber unsererseits den kindlichen Glauben und volles Vertrauen auf sein Wort, z.B. an Johannes 15,8: „*Dies habe ich zu euch geredet, auf dass meine Freude in euch sei und eure Freude völlig werde.*“

Auch bezüglich des „Bleibens“ will ich mich nicht von Asaf beschämen lassen, denn uns ist auch hier mehr gegeben. Als Nachfolger unseres Herrn Jesus darf ich es nach Johannes 15,4 auf den Punkt bringen: „*Bleibet in mir und ich in euch*“. Über das „*Bleiben in ihm*“ ist schon viel Gutes und Erbauliches geschrieben worden. Eine große Hilfe zum Verständnis, was nun praktisch für mich nachvollziehbar gemeint sein könnte, fand ich in den Versen 1. Johannes 3,23-24: „*Und das ist mein Gebot, dass wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, gleichwie er uns ein Gebot gegeben hat. Und wer seine Gebote hält, bleibt in ihm und er in ihm, und hieran erkennen wir, dass er in uns bleibt, durch den Geist, den er uns gegeben hat.*“

Da wurde mir bewusst, dass „*Bleiben in ihm*“, und damit auch Bleiben in seinem Wort und in seiner Liebe nicht zuerst eine Gefühls- und Erfahrungs-

sache ist, sondern eine Frage nach meinem Glaubensgehorsam und meiner Herzenshaltung.

Du hältst mich bei meiner rechten Hand!

Beim Lesen dieses Verses erinnere ich mich gerne an eine Schilderung des bekannten Verkündigers Wilhelm Busch aus einem seiner „Geschichten-Büchlein“:

Ein wohlhabender Amerikaner wollte in der Schweiz im „Engadin“ den dort höchsten und einzigen „Viertausender“ besteigen. Er nahm sich dazu einen bekannten Bergführer. In den ersten Stunden des Anstiegs ging alles gut, aber kurz unter dem Gipfel versperrte eine gefährliche Gletscherspalte das Weiterkommen. Umkehren kam nicht in Frage und so überwand der Führer das Hindernis durch einen gewagten Sprung. Sein Seilgefährte sollte nun folgen, hatte aber eine solche Angst, dass alles Zureden und selbst Drohen nichts nützte. Da streckte der Führer ihm beide Hände entgegen mit der Aufforderung: „Pack sie an, diese Hände haben noch keinen losgelassen!“

Der Sprung gelang, das ersehnte Ziel glücklich erreicht. Immer wieder, wenn ich an diese Geschichte denke - und ich kam bei ähnlichen Touren z.B. am Matterhorn in kritische Situationen - sehe ich im Geist die durchgrabenen Hände meines Heilandes, die mich bis hierher gehalten haben. Danke Herr!

Ein besonderes Erlebnis

Darüber will ich zum Abschluss noch berichten. Vor einiger Zeit fühlte ich mich nicht recht wohl.

Ich bekam Schmerzen und Schwellungen an den Händen. Auch das Blutbild und vor allem die Blutsenkung waren sehr schlecht. Die Untersuchung und „CT“ führten zur Diagnose: Schweres Aneurysma am Oberbauch. Ich hatte bis jetzt nie mit dieser Krankheit zu tun. Nun war die Hauptschlagader von ca. 2 cm auf 9 cm aufgebläht. So war ich sehr betroffen, als der Arzt mir ganz sachlich erklärte, ich hätte eine lebensbedrohende „Zeitbombe“ im Leib, die jeden Augenblick platzen könnte. Das führt zur inneren Verblutung mit Todesfolge.

Unser treuer Herr hat in diesen sehr kritischen Tagen mir und meiner lieben Frau viel Trost und Gnade widerfahren lassen. Die schwere Operation gelang und es geht mir wieder gut. Dieses Erleben hat meinen Glauben und mein Vertrauen besonders gestärkt. Auch hier danke ich meinem Gott!

Ob unser Herr nach diesem Gnaden- und Liebeserweis es uns auch noch schenkt, in diesem Jahr unser 60-jähriges Ehejubiläum, also die „Diamantene Hochzeit“ erleben zu lassen, legen wir vertrauensvoll in seine gnädige Hand und sagen im Glauben: Dein Wille geschehe!

Seit vielen Jahren sammle ich in einem Erinnerungsbüchlein auserwählte Bibel- und Liedverse, Leseproben und markante Zitate. Aus diesem „Schatzkästlein“ möchte ich den Lesern eine feine Kostprobe mitgeben. Es ist ein einfaches, aber tiefgehendes Gedicht von einem Clemens Brentano, 1861 gestorben in Aschaffenburg. Es bringt auch gerade das auf den Punkt, was ich in diesem Artikel zum Ausdruck bringen wollte:

***Ich wollte gern was schreiben,
das ewig könnte bleiben.
Denn alles andere Treiben
will mir die Zeit vertreiben.***

***Ich möchte gern was lieben,
das ewig ist geblieben.
Denn in den anderen Trieben
wird mir die Lieb vertrieben.***

***Ich möchte gern mein Leben
zu Ewigem erheben.
Denn alles andere Streben
ist in den Tod gegeben.***

***Drum schreib ich einen Namen,
drum lieb ich einen Namen
und leb in einem Namen
der Jesus heißt: Sprich Amen!***

Erwin Schwarzwälder

Erwin Schwarzwälder (Jg. 1924), war viele Jahre im Reisedienst der Brüdergemeinden tätig. Er lebt mit seiner Frau in Herborn-Uckersdorf.

